

Ein Passionspiel in Canada.

Ein Gegenstück zu dem berühmten Passionsspiele in Oberammergau, Oberbayern, bilden alljährlich zu Ostern stattfindende Aufführungen in Skwa auf der Insel Vancouver, British Columbia. Die Darsteller sind Sechelt-Indianer, und die Vorstellungen bilden nicht nur für diese Indianer - Stamm das Hauptfest im Jahre, sondern auch für alle Weiße innerhalb eines Umkreises von hundert Meilen. Zu Tausenden strömen bei der Gelegenheit Indianer und Weiße in Skwa zusammen. Die Darsteller werden aus den besten Sechelt-Indianern ausgetrennt, die ihre Wahl für den Zweck als eine hohe Ehre ansehen. Keinerlei Eintrittsgeld wird für den Besuch der Vorstellungen erhoben und keinerlei Ansuchen um irgend einen Beitrag gestellt.

Die Einführung der Passionsspiele bei den Sechelt-Indianern ist den Bemühungen des Paters E. C. Chirouse, O. M. F., zu danken, der bei seinen Bemühungen, jene Rothhäute zum Christentum zu bekehren, infolge ihres Stoizismus und ihres Mißtrauens auf große Schwierigkeiten stieß. Wenn er den Indianern von dem hohen Opfermuth und der allumfassenden Menschenliebe des Heilandes erzählte, so pflegten sie, unüberzeugt, ihr Haupt zu schütteln und zu sagen: „Er muß ein guter Mann gewesen sein. Wir haben aber Augen und Können trotzdem von allem dem nichts sehen.“ Die Liebe zu diesen unglücklichen Heiden gab dem guten Vater den Gedanken ein, ihnen die erhabene Leidensgeschichte des Heilandes augenscheinlich darzustellen. Zu diesem Ende setzte er sich mit mehreren intelligenten Sechelt-Indianern, die bereits Christen waren, in Verbindung. Es wurden zahlreiche Proben veranstaltet, von denen die Kunde sich bald nach allen Richtungen verbreitete und allerorten hohe Erwartungen hervorrief. Als dann die Passionsspiele zum ersten Mal Ostern 1899 zur Aufführung gelangten, waren Tausende von Indianern und Weißen Augenzeugen. Die Darsteller schienen durch die Aufmerksamkeit einer so großen Zuhörerschaft nur noch mehr begeistert zu werden und spielten mit einer größeren Natürlichkeit und Kraft, als man in den Proben erwartet hatte. Die Folge war, daß nicht nur die oben erwähnten mißtrauischen Indianer hinfür mit Ehrfurcht zu Vater Chirouse emporstiegen und seine Lehren annahmen, sondern daß auch Hunderte von anderen, bis dahin noch heidnischen Rothhäuten, zum Christentum übertraten. Die Spiele aber sind eine bleibende Einrichtung geworden, die jedes Jahr größere Erfolge verzeichnet.

Eine moderne Erziehung ohne Religion.

In Bologna (Italien) spielt sich derzeit ein Sensationsprozeß ab, über welchen viele deutsche Blätter eingehend berichten. Es sind zwei hochangesehene Familien darin verwickelt. Der Graf Bonmartini hatte sich vor einigen Jahren mit der Tochter des Professors Murri verheiratet; die Ehe ist keine glückliche gewesen. Der Bruder der Gräfin hat schließlich seinen Schwager ermordet. Die Gräfin selbst führte ein überliches Leben, betrog ihren Mann aufs schamlichste und hat wiederholt die Ehe gebrochen. Der gesamte Prozeß läßt einen Abgrund sittlicher Verkommenheit vor unseren Augen aufstehen. Gewiß ist die jetzige Zeit nicht arm an solchen Erscheinungen; aber dieser Prozeß hat eine ganz besondere Bedeutung.

Durch das Verhör vor Gericht ist festgestellt worden, daß Professor Murri sei-

nen beiden Kindern, von denen das eine ein Mörder, das andere eine Ehebrecherin wurde, eine hochmoderne Erziehung gegeben hat. Der Vater ist ein unglücklicher Professor, der bei der Erziehung seiner Kinder jedweden Einfluß der Religion absolut ausgeschlossen hat; der Name Gottes wurde ihnen nie gesagt; kein christliches Zeichen war in der Familie gebildet; beide Kinder wurden systematisch zu Religionspötlern „erzogen“.

Auf der anderen Seite wurde nichts gespart, was an modernen Erziehungsmitteln angewendet werden kann. Die Kinder wurden mit sämtlichen hervorragenden Schriftstellern bekannt; die Diktüre sollte das Gebet ersetzen und ihren Charakter bilden. So sprach es der Vater offen aus.

Wenn nun ein Erfolg religionsloser Erziehung irgend einmal zu erhoffen ist, hier sollte er eintreten. Nahrungsmittelforgen drückten diese Kinder in ihrem Leben nie; sie waren wohlkultiviert und angesehen. Und das Resultat dieser Erziehung? Ein Mörder und eine Ehebrecherin! Ein typisches Beispiel!

So mußte es kommen. In den Kinderjahren hat man die beiden Kinder nie gelehrt, daß sie sich selbst überwinden müssen, wie es das Christentum fordert und wozu die Gnade Jesu Christi in den hl. Sakramenten Mut und Trost verleiht; was diesen Kindern an geistiger Nahrung geboten wurde, das alles lautete ganz anders. Die von ihnen gierig gelesenen Schriften predigten den modernen Grundsatz, daß der Mensch nach seinem Blutsverwandtschaft ausleben müsse, nur dann werde er ein wahrer Mensch. Die Fesseln der Erbsünde und Religion müssen abgeworfen werden, das sei „alles nur pfäffische Tummel“; die Menschheit komme erst dann auf eine höhere Kulturstufe, wenn sie von all dem frei werde.

Diese Ansicht klang auch aus den Aussagen der beiden Unglücklichen immer wieder hervor. Freien Lauf den Leidenschaften —, das war stets ihr Lebensprinzip; und nun stehen sie im jugendlichen Alter bergestalt vor der breiten Öffentlichkeit!

In liberalen Kreisen „wundert“ man sich über den tiefen sittlichen Fall der Angeklagten; uns kann das nicht „sonderbar“ vorkommen. Eine religionslose Erziehung ist eben keine. Der Mensch, das Kind, — es sind keine paradiesischen Wesen; ohne Religion kein menschenwürdiges Dasein! Die Anhänger einer Erziehung ohne Gott sollten sich durch diese trübseligen Beispiele eines Besseren belehren lassen.

Der Staaten.

Washington, D. C. — Welch ein bitterer Unwille unter der Bevölkerung der südamerikanischen und centralamerikanischen Republiken gegen die Ver. Staaten herrscht, zeigte sich deutlich bei einem Vorfall, der sich in Salvador ereignete. Es handelte sich um die Ansprüche der Salvador Commercial Company, die von der Legislatur jener Republik unter Protest bewilligt wurden. Der Protest lautet wörtlich folgendermaßen: „In Anbetracht der offiziellen und freundlichen Haltung der amerikanischen Regierung, welche diese ungerechte Forderung stellte und damit dem Lande eine größere Demütigung und ernstere Verluste erspart bleiben, wird die Ratifikation des Uebereinkommens dekretiert.“

Springfield, Ill. — Im Unterhause wurde die Provinz Ehebrechungs-Vorlage mit 114 gegen 2 Stimmen angenommen, und liegt jetzt dem Senat vor. Dieser Bill nach soll Geschiedenen vor Ablauf eines Jahres das Eingehen einer neuen Ehe nicht gestattet sein, ausgenommen, daß Ehebruch als Scheidungsgrund vorlag.

In diesem Falle soll der schuldigen Partei verboten sein, sich vor Ablauf von zwei Jahren wieder zu verheiraten. Ein geschiedenes Ehepaar darf zu irgend einer Zeit den Ehebund erneuern. Dagegen sollende sollen mit einer Zuchthausstrafe von von ein bis zu drei Jahren bestraft und eine solch widergeselich eingegangene Ehe als ungültig erklärt werden. Herr Provine, der Urheber dieser Vorlage, erkennt selbst die Härte eines solchen Gesetzes an, bewies aber gleichzeitig an der Hand von Zahlen, daß dem Unschuldigsten der leichtfertigen Ehescheidungen gesteuert werden muß.

New Orleans, La. — Bei einem Ausbruchversuch haben heute Gefangene das Gemeinde-Gefängnis in Pontcharoula an gesteckt; der Ort liegt 47 Meilen von hier entfernt. Dabei verbrannten zwei Mann und einer wurde lebensgefährlich verletzt. Die Toten sind: Henry Taylor und James Keilly, der Beketzte heißt Lucien George de Las.

Omaha, Nebr. — Vierhundert Schulkinder in South Omaha verweigerten den Unterricht zu besuchen, weil sie nicht mit zwei japanischen Jungen, deren Väter vorigen Sommer die Plätze von Streikern einnahmen, in einem Schulzimmer sein wollten. Die Kinder machten einen solchen Rabau, daß man die Polizei zu Hilfe rufen mußte. Mehrere Stunden marschirten die jungen Streiker mit Fahnen durch die Straßen des Ortes. Ob sie die Schulbehörde dadurch zwingen werden, die beiden Japaner zu entfernen, bleibt abzuwarten.

Tenopah, Nebr. — Eine miseröse Krankheit, unheimlich wie die Pest, hat in dem hiesigen Bergwerksdistrikt ihr Erscheinen gemacht, und bereits 60 Menschenleben sind derselben zum Opfer gefallen. Hunderte haben in Eile das Lager verlassen. Die Krankheit ähnelt einer Lungenentzündung und wird von den Leuten die schwarze Pneumonia genannt. Die Entstehungursache vermag sich niemand zu erklären. Die von dem schrecklichen Uebel Befallenen sterben innerhalb 6 bis 40 Stunden.

Sioux City, Ia. — Vater Schell, ein katholischer Priester, welcher von der Kanzel herab verschiedene Mißbräuche mit Indianern der Omaha und Winnebago- Agenturen in Nebraska rügte, wurde von einem Schankwirt zu Dakota City, Neb., angegriffen und mehrfach verletzt. Der verwundete Priester wurde nach dem Hospital zu Sioux City gebracht.

Montevideo, Minn. — In der hiesigen Eisenbahnhof wurde der 60jährige wohlhabende Farmer Dave Bowene als er abends auf dem Heimwege war, von Räubern überfallen und um einen Depositenchein von \$1000 und mehrere Noten zu höheren Beträgen beraubt. Ein Taschenuhrbuch mit \$60 Baargeld hatten die Kerle übersehen.

P. M. Britz,
Versicherungsagent, Commissär.
Muenster, Sask.
Heimstätten ausgesucht und eingetragen. Ländereien zu Wohlfale Preisen nahe der neuen Eisenbahn. Agent der German American Land Co. und der Eastern & Western Land Co. Hudson's Bay Co. Ländereien sowie andere Privatländereien zu verkaufen. Gelder für Auswärtige Personen auf gewinnbringende Weise angelegt. Referenz:
Hr. Jos. Kopp, Muenster.

Gute Zugochsen.
Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt daß er stets eine Auswahl guter Zugochsen an Hand hat und zu mäßigen Preisen verkauft. Ich kaufe dieselben persönlich und bringe dieselben in Carloads nach Muenster, weshalb ich im Stande bin ausgezeichnete Thiere zu billigsten Preisen zu verkaufen.
Joseph Kopp,
Muenster, Sask.

The Canada Territories Corporation Ltd.,
Gelder zu verleihen
auf verbessertes Farm-Eigentum zu den niedrigsten gebräuchlichen Zinsen.
Vorzügliche ausgesuchte Farm-ländereien zu verkaufen.
Feuerversicherung. Wertpapiere gekauft.
Händler in Bauholz, Pat-ten und Schindeln.
Office über der Bank of British North America.
Kosher, N. W. T.

General Store bei Watson.
Alles zu haben zu den niedrigsten Preisen.
Ich bitte um geneigten Zuspruch.
Jos. Husnagel,
Watson, Sask.

General Store.
Ich habe stets eine große Auswahl in Groceries, Kleiderstoffen, fertigen Herren- und Knaben-Anzügen; Unterkleidern, Schuhen, u. s. w. sowie Eisenwaren und Farmmaschinerie jeder Art, wie Säemaschinen, Eggen, Disken, Häckselmaschinen, Wagen u. s. w.
Ich verkaufe auch Baumaterialien aller Art, Bauholz, Latten, Schindeln, Kalk, u. s. w.
Prompte und reele Bedienung zugesichert.
Arnold Dank = = Anuheim, Sask.